

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altmanneberg, Birkenhain, Blantenstein, Braunsdorf, Burghardtswalde, Grotzsch, Grumbach, Grund bei Rodorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Jähndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lopen, Rodorn, Müllig-Rotzsch, Ranzig, Reutirchen, Reutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrschorf bei Wilsdruff, Rotzsch, Rothschönberg mit Berne, Sacksdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rodorn, Seeligshardt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weistropf, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pf. pro viergespaltene Korpuszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger & Friedrich in Wilsdruff. — Verantwortlich für Correctur und den Inseratenteil: Martin Berger, für Postill und die übrigen Rubriken: Hugo Friedrich.

No. 129.

Sonntag, den 30. Oktober 1904.

63. Jahrg.

Die nächste Nr. erscheint Mittwoch Abend.
Inseraten-Aannahme bis mittags 12 Uhr.

Mar zum Gefecht.

Das ist auch heute noch die Signatur der Sage im englisch-russischen Konflikt. Die diplomatischen Verhandlungen dauern fort und es läßt sich zur Stunde noch nicht beurteilen, ob ihr Verlauf einer friedlichen Lösung näher kommt oder ob Rußland in den nächsten Tagen vor die Aufgabe gestellt sein wird, zwei Kriege zu gleicher Zeit führen zu müssen. Lange kann diese Ungewißheit freilich nicht dauern: die aufgedrängte englische Bevölkerung verlangt rasche Entscheidung und weitgehendste Sühne. Der offiziöse „Daily Graphic“ sagt, die Geduld der Nation sei auf das äußerste gespannt. In dieser Lausche selbst liege ein fürchterliches Ultimatum, dementsprechend sich auch die Regierung zu handeln gezwungen sehen werde. Die Stimmung in der Londoner Bevölkerung spiegeln folgende Telegramme von gestern Nachmittag wider:

London, 28. Oktober. Hier herrscht nur eine Stimme, daß die Krise durch das Börgern der russischen Regierung heute den Gipfelpunkt erreicht hat, und daß wenige Stunden über Krieg und Frieden zwischen den beiden Weltreichen entschieden werden. Mit intensiver Spannung erwartet ganz England den auf heute mittag im Auswärtigen Amte einberufenen Kabinettsrat, der, wie niemand zweifelt, auf Jahre hinaus über Krieg und Frieden des größten Teils der bewohnten Erde entscheiden wird. Schon jetzt drängt sich eine dicke Menschenmenge um die Zugänge zu Downing Street, um dem weltgeschichtlichen Ereignis wenigstens als Zuschauer beizuwohnen. In allen Regierungsdepartementen herrscht ununterbrochen fieberhafte Tätigkeit. Ein hoher Minister sagte: „Wir hoffen das Beste und rufen uns auf das Schlimmste.“ Nach Depeschen aus den britischen Arsenalen und Flottenstationen in England und in allen Weltteilen herrscht eifrige Rüstung und Bewegung mit der bei Kriegzeiten üblichen Verschwiegenheit.

Etwas Hoffnung auf friedliche Lösung läßt folgende — zunächst allerdings noch unkontrollierbare — Reuter-Meldung aus London von gestern Abend zu:

London, 28. Oktober. Die britische und die russische Regierung haben ihre Bereitwilligkeit kundgegeben, im Prinzip den Vorschlag anzunehmen, daß die kritischen Punkte, betreffend den Vorfall auf der Doggerbank einer Untersuchungskommission überwiesen werden und die russischen Schiffe unterdessen in Vigo verbleiben. Ursprünglich verlangte England beinahe Bekrafung der schuldigen Offiziere ohne jede Untersuchung, was Rußland ablehnte. (Neb. d. W. W.) Inbetreff der Einzelheiten ist noch nichts festgesetzt worden, doch dürften die Artikel 9, 10 und 32 der Haager Konvention eine befriedigende Grundlage für das einzuschlagende Verfahren bieten. Dieser Vorschlag ist nicht von der britischen Regierung ausgegangen.

Nunmehr liegt auch der Bericht des Kommandeurs des russischen Geschwaders — es ist ein Glück für den Mann, daß er den kaum im Gedächtnis zu bewahren Namen Koschbjeskowskij führt, sein „Namen“ würde sonst für alle Zeit fortleben — vor. Was dieser Seemann zur „Rechtfertigung“ seines bösen Streiches zu erzählen weiß, ist sehr mager und sicher nicht geeignet, die Verhandlungen mit England zu erleichtern. Der famose Herr erzählt in seinem ersten Telegramm:

Die Affäre in der Nordsee wurde durch zwei Torpedoboote hervorgerufen, die, ohne Lichter zu zeigen, im Schutze der Dunkelheit das an der Spitze des Geschwaders fahrende Schiff angriffen. Das Geschwader ließ die Scheinwerfer spielen und eröffnete das Feuer. Dabei zeigten sich einige kleine Dampfschiffe, die Fischdampfern ähnelten. Das Geschwader versuchte diese Dampfer zu schonen und stellte das Feuer ein, sobald die Torpedoboote aus dem Gesichtskreis verschwunden waren. Die englische Presse ist darüber empört, daß das am Ort des Zusammenstoßes vom Geschwader bis zum Morgen zurückgelassene Torpedoboot den Beschädigten keine Hilfe geleistet habe. Beim Geschwader besand sich nicht ein Torpedoboot und niemand wurde am Orte des Zusammenstoßes zurückgelassen. Folglich blieb bei den kleinen Dampfern dasjenige von den zwei Torpedobootten, das nicht in Grund gehöhrt, sondern nur beschädigt war. Das Geschwader leistete den kleinen Dampfern keine Hilfe, da es sie in Verdacht hatte, daß sie Beihilfe leisteten, denn sie versuchten hartnäckig, die Linie der Schiffe zu durchbrechen. Einige von ihnen zeigten gar keine Lichter, andere erst sehr spät.

Ein zweites Telegramm des Admirals meldet: Das Geschwader stieß auf viele hunderte von Fischern, denen es immer die nötige Aufmerksamkeit schenkte, nur nicht als unter den Fischern fremde Torpedoboote angetroffen wurden. Eins von den Torpedobootten ist verschwunden, das andere ist, nach den Aussagen der Fischer, bis zum Morgen bei ihnen geblieben. Sie hielten es für ein russisches und waren empört, daß es den Beschädigten keine Hilfe leistete. Es war aber ein fremdes, das bis zum Morgen blieb, entweder, um das andere zu suchen, oder um seine Beschädigungen auszubessern, wobei es sich nicht getraute, sich denen, die nicht seine Genossen waren, zu erkennen zu geben. Wenn auch Fischer unvorsichtiger Weise in die Affäre hereingezogen worden sind, so bitte ich im Namen des ganzen Geschwaders, den unglücklichen Opfern unserer aufrichtigsten Beileid ausdrücken zu wollen. Wie aber die Sache lag, konnte kein Kriegsschiff, auch nicht im tiefsten Frieden, anders handeln.

Was das für Torpedoboote gewesen sein sollen, ist schlechterdings unerfindlich. Englische können es nicht gewesen sein, denn dann hätte man längst davon gehört. Und an japanische Torpedoboote zu denken, ist so absurd, daß man fast lieber annehmen möchte, die Russen hätten auf zwei ihrer eigenen Torpedoboote geschossen.

England rüstet inzwischen fleißig weiter. Man berichtet darüber von gestern: Das Kanalgeschwader hat heute nachmittag geschicklich gemacht. Es geht das Gerücht, die ganze Flotte, mit Ausnahme des Schlachtschiffes „Cäsar“ gehe morgen in der Frühe nach Westen in See, um angeblich einen Scheinangriff gegen Gibraltar auszuführen. Heute nachmittag sind einige Torpedoboote nach Tanger abgegangen. Die Tätigkeit im Arsenal wird kräftig fortgesetzt. Die Division der Mittelmeerflotte, welche hier erwartet wird, umfaßt sechs Schlachtschiffe, sämtliche Panzerkreuzer, sowie 20 Torpedoboote und Torpedobootzerstörer. Vier Schiffe des englischen Mittelmeergeschwaders verließen um 11^{1/2} Uhr abends den Hafen von Fiume. Der in den griechischen Gewässern befindliche Teil des englischen Mittelmeergeschwaders erhielt Befehl, diese Gewässer mit aller Beschleunigung zu verlassen. In Malta sind der britische Kreuzer „Bacchante“ mit Kommandant Walker, das Schlachtschiff „Albemarle“, mit Kommandant Hamilton an Bord, ferner das Schlachtschiff „Montagu“ und 6 Torpedobootzerstörer von Korsika eingetroffen. Das Schlachtschiff „Queen“ und 9 Torpedo-

bootzerstörer sind mit unbekannter Bestimmung von Malta abgegangen. Sämtliche beurlaubten Offiziere wurden zurückberufen.

Die Beschießung anderer neutraler Schiffe.

Die russische Flotte scheint auf jedes ihr begegnende Schiff ohne weiteres geschossen zu haben. Es wird nämlich noch berichtet:

Der in See gemünde eingetroffene deutsche Fischdampfer „Sonntag“ ist von der russischen Flotte 2^{1/2} Stunden bei der Doggerbank beschossen, aber nicht getroffen worden. Der Schiffsführer, Kapitän Hähnel, teilt hierüber folgendes mit: „Wir befanden uns am 21. Oktober bei den Hornsriiff-Fischgründen an der jütändischen Westküste. Vormittags passierten fünf russische große Schiffe, abends neun weitere. Abends von uns befand sich ein großer Frachtdampfer. Um 8^{1/2} Uhr wurden wir durch Scheinwerfer beleuchtet; gleich darauf fielen die ersten Granaten in unserer Nähe. Das russische Schiff feuerte nach allen Seiten, bis 80 Schüsse in der Minute. Gegen 9^{1/2} Uhr kam der Frachtdampfer in unsere Nähe und lenkte das Feuer auf sich. Beim Sicht des Scheinwerfers konnten wir das Aufschlagen der Granaten dicht bei diesem Dampfer beobachten, sahen dann sichtlich einen zweiten Scheinwerfer und in der Nähe des uns beschließenden Schiffes Granaten aufschlagen. Wir blieben unbeschädigt. Nach 11 Uhr kamen keine Granaten mehr.“

Demnach müssen die Russen glücklicherweise unglücklich schießen haben.

Aus Kopenhagen wird noch berichtet: Auf Ersuchen der schwedischen Regierung wurden der Kapitän und die Besatzung des Helsingborger Dampfers „Aldebaran“ über die nach Angabe des Kapitäns am Freitag Abend durch ein fremdes, anscheinend russisches Kriegsschiff erfolgte Beschießung des „Aldebaran“ polizeilich verhört; alle waren der Ueberzeugung, daß scharf geschossen wurde. Die Mannschaft habe Granaten in der Luft und über den Aldebaran explodieren sehen. Der Abfand habe eine halbe Seemeile betragen. Das russische Kriegsschiff habe die schwedische Flagge deutlich sehen müssen. Kapitän und Mannschaft wurden auf ihre Aussagen vereidigt.

Wolffs Bureau meldet uns heute, Sonnabend mittag:

London, 29. Oktober. Es ist gelungen, zwischen England und Rußland eine Einigung dahin zu erzielen, daß der Zwischenfall durch das internationale Schiedsgericht entschieden werden soll und die in Betracht kommenden russischen Seeoffiziere zu diesem Zwecke ausgeschifft werden.

London, 29. Okt. (Neuermeldung.) Trotz der gebesserten politischen Lage macht sich im ganzen Lande, in allen Kriegshäfen eine gesteigerte Tätigkeit bemerkbar. Es wird eine große Anzahl von Minenschiffen und Kreuzern der Reserve fertiggestellt. Die Admiralität scheint eine Flottenumgebung zu beabsichtigen. 110 Torpedoboote sind der Heimatflotte attached.

London, 29. Oktober. Die Ansichten der englischen Presse über die Lösung des Zwischenfalls sind sehr geteilt. Die Blätter der Opposition erklären sich mit der Vermeidung des Krieges befriedigt. In der Bestimmung daß ein Teil der baltischen Flotte während der Untersuchung in Vigo bleiben muß, erblickt „Daily Chronicle“ die beste Gewähr dafür, daß derartige Verstöße sich nicht wiederholen werden.